

UHREN

JOURNAL FÜR SAMMLER KLASSISCHER ZEITMESSER

Die Konstruktion einer
Präzisionspendeluhr

Die Uhrensammlung
im Deutschen
Museum Tl. II

Die Schweizer
Schuluhr



BELEGHEFT

siehe Seite

8

Verlag Georg D.W. Callwey
Streitfeldstraße 35 · 8000 München 80

3

Juni/Juli 1993



»Timepiece« in der Harvard-Business-school in Cambridge, USA

Vielen unserer Leser wird der Zeitball auf dem alten Observatorium in Greenwich ein Begriff sein, der den Schiffen auf der Themse ihr Signal gab. Ob er bei der neuen, eben fertiggestellten »Uhr« von Karl Schlamminger/München auf dem Gelände der Harvard-Businessschool in Cambridge, Massachusetts/USA Pate gestanden hat, blieb mir verborgen. Dieses »Timepiece«, wie es die Amerikaner nennen (an instrument that measures, registers or records time), steht als Campanile neben der von Moïse Safdi gebauten Kapelle auf dem Uni-Gelände, gestiftet von 500 ehemaligen Studenten

Uhren Aktuell



des Jahrgangs 1956, deren Namen in den Granitsockel graviert sind. Der halb aus schwarzem Granit, halb aus Securitglas gebaute, quadratische Turm ist über

sieben Meter hoch. In ihm läuft an einer Aluminiumstange eine blattvergoldete, hohle Stahlkugel auf und ab, die jeden Tag um 12 Uhr mittags ganz oben und um 24 Uhr ganz unten ist.

Die in das Glas resp. den Granit eingeschliffene Linie stellt die Stundenlinie dar, die sich mit der Linie, die sich zwischen den zwei Halbschalen bildet, genau zu jeder vollen Stunde des Tages deckt.

Die Kugel, die an einer endlosen Kette auf- und niederschwebt, zeigt so in der oberen Hälfte den lichten Tag und in der unteren Hälfte die Nacht, bei der man aber, da der Granitblock einen Spalt hat, die Sonne (= Kugel) immer noch im Dunkeln sieht.

Die Aluminiumstange ist geschlitzt, damit ein Finger in der Kugel die Führung übernimmt, wobei die Kugel selber auf vier Teflonrollen an der Stange auf- und niederfährt. Nach 58 Minuten stoppt der Elektromotor für 2 Minuten, wird durch eine Funkuhr justiert und läuft dann wieder an, so daß immer eine genaue Zeit angezeigt wird (Sommer- oder Winterzeit berücksichtigt).

Die Idee, die hier verwirklicht wurde, führte zunächst zu drei Vorentwürfen:

1. Einer sich drehenden Stange mit eingefrästem Gewinde, technisch nur schwer und sehr teuer zu realisieren
2. Einer Konstruktion mit einem Stahldraht, bei der aber das Auf- und Abwickeln auf einer Schnecke zu technischen Problemen führte (Zeitgleichung)
3. Der jetzt gebauten Lösung mit der Kette

Was mich an der Konstruktion beeindruckte, ist die Einfachheit der Anzeige sowie die Eleganz der sich auf- und niederbewegenden goldenen Kugel, die die Sonne darstellt, und die durch die Verbindung von Glas (= Tag) und Granit (= Nacht) dem Betrachter eine archaische Zeitvorstellung gibt.

PS: Karl Schlamminger, 1935 in Kempten geboren, ging in Augsburg zur Schule und studierte an der Akademie in München.

Er wurde 1964 Professor an der Kunstakademie in Istanbul, wechselte dann über an die Universität in Teheran, kehrte nach dem Fall des Schahs nach München zurück und lebt seit dieser Zeit als Künstler in München.

Skulpturen von ihm stehen in den deutschen Botschaften in Athen und Tel Aviv, er baute den Brunnen im Hof der deutschen Botschaft in Riad, verwandelte

die Tresore der Dresdner Bank in Düsseldorf in ein beeindruckendes Kunstwerk und baute im neuen Münchner Flughafen den »Meetingpoint«. Augenblicklich arbeitet er an einem großen »Earth-Art«-Kunstwerk in der An- und Abflugschneise des Flughafens München. Es ist dies eine an steinzeitliche Wälle erinnernde Bodenplastik mit der stolzen Größe von 700 x 180 Metern bei 4,50 Meter Höhe, das letzte bzw. erste von Menschenhand gesetzte Zeichen, das der abfliegende oder ankommende Fluggast sieht. cpb

Ein Experten-Sextett

In Wien ist ein privates Auktionshaus gegründet worden

WIEN, im März

Otto Hans Ressler, bis Ende 1992 Leiter der Kunstabteilung im Dorotheum, gründete gemeinsam mit fünf Teilhabern im vergangenen Dezember die »Wiener Kunstauktionen Ges. m.b.H.«: Michael Kovaček für den Glas- und Porzellanbereich, Herbert Giese und Harald Schweiger als Betreuer der Gemälde, Ernst Ploil für den Sektor Jugendstilkunst und Kristian Scheed (D&S), als Uhrenspezialist. Der Silber- und Schmuckbereich soll ebenfalls besetzt werden.

Die »Kunstauktionen Gesellschaft« mit Sitz im neuen »Kärntneringhof« wird voraussichtlich im Juni dieses Jahres ihre Arbeit aufnehmen. Sie wird »all ihre Bemühungen in die persönliche Betreuung ihrer Kunden investieren«, so Ressler. Käufern und Verkäufern werden schnelles Agieren – Hausbesuche –, korrekte, transparente Abrechnungen, Auktionsabwicklungen von hoher Professionalität sowie günstige Konditionen geboten. Die einheitliche Gebühr für den Einlieferer soll zwölf Prozent betragen. Durch die großzügig ausgestatteten Kataloge in großer Auflagenhöhe können sich potentielle Kunden – vor allem

in Österreich und Deutschland, aber auch weltweit – nicht nur über die Provenienz eines Werkes, sondern auch über Epoche und Künstler informieren.

Als einziges österreichisches Haus stellt die neue Gesellschaft eine dreijährige Echtheitsgarantie aus. Obwohl nur gute und sehr gute Qualität angeboten werden soll, hat Ressler nicht vor, sich ausschließlich im obersten Preissegment zu bewegen. Wichtig ist für ihn vor allem die Marktfrische. Es bestehe daher nicht die Gefahr, »daß die beteiligten Kunsthändler ihre Lager ausleeren«. Von »Gemischten Auktionen« verspricht sich der zukünftige Direktor des Hauses mehr als von Spezialauktionen. Mit vier bis sechs zweitägigen Versteigerungen im Jahr hofft man, auf einen Nettoumsatz von 45 bis 50 Millionen Schilling zu kommen und damit schwarze Zahlen schreiben zu können. Das engagierte Sechser-Team hat sich in der Überzeugung zusammengeschlossen, »daß Wien ein zweites Auktionshaus braucht«. Erstklassige Kunst soll nicht mehr über die Wiener Dependancen der »Großen« vom heimischen Markt abgezogen und im Ausland versteigert werden. Zumindest einen Teil davon beansprucht das neue Haus für seine Auktionen. Es soll aber auch international akquiriert werden.

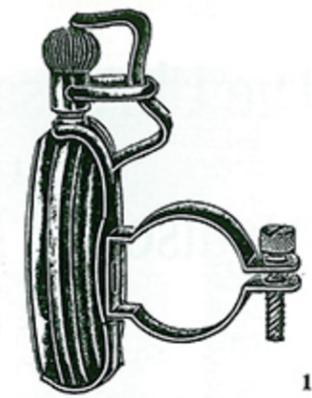
EAZ 27/28 1993

Neueste Fahrrad-Uhren und Fahrrad-Uhrhalter

Die immer noch wachsende Zunahme des Radfahrersportes veranlaßt eine in mindestens gleichem Maße anwachsende Zahl von Fabrikanten, Grossisten und Detailhändlern, Bedarfs-Artikel für Radfahrer zu erzeugen, beziehungsweise zu vertreiben. Daß auch die Uhrenbranche dabei nicht leer ausgeht, ist begreiflich; es würde uns nicht wundern, wenn manche Uhrengroßhandlungen demnächst eine »eigene Abteilung für Fahrrad-Uhren« in ihren Geschäften errichten würden.

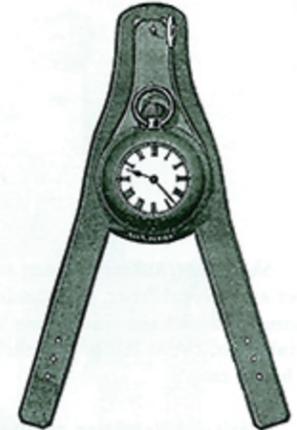
Nachstehend bringen wir die neuesten Erscheinungen auf diesem Gebiete, die von der Uhrengroßhandlung E. G. Tuteur & Co. in London (76, Goswell Road) als Spezialität geführt werden.

Abb. 1 zeigt einen einfachen, praktischen Fahrrad-Uhrhalter. Die beiden halbrunden Klemmbacken dienen dazu, den Halter auf der Lenkstange in der für den Radfahrer bequemsten Stellung zu befestigen. Die Uhr wird einfach zwischen die federnden Klammern auf der Vorderseite des Halters eingeklemmt und durch Umschlagen des Bügelrings über die obere Klammer versichert. Dieser Fahrrad-Uhrhalter ist speziell für Herren bestimmt; er wird mit oder ohne Uhr geliefert. Für radfahrende Damen, die schon eine Uhr besitzen, eignet sich der nebenstehend in Abb. 2 abgebildete, einem Leder-Armband ähnliche Halter. Die beiden Enden desselben werden kreuzweise von unten her nach rückwärts um den Steuerkopf der Maschine geschlungen. Die Versicherung erfolgt, indem man die Löcher der beiden Riemen über den oben sichtbaren Stift schiebt und die rechts neben dem Stift aufgeschlagene sichtbare metallene Verschlussklappe darauf schnappen läßt. Der Verschluss ähnelt demjenigen gewisser Portemonnaies. In Abb. 3 ist eine komplette Fahrrad-Uhr nebst Halter ver-



1

anschaulicht. Diese Art eignet sich sowohl für Herren- wie für Damen-Räder. Die knopfartige Uhr ist mit einem Gewinde-Ansatz in den Hals des Halters geschraubt; sie läßt sich heraus-schrauben und für Stöcke oder Schirme als Griff benutzen. Aufzug und Zeigerstellung der Uhr werden durch Drehen des gerauhten Glasrandes bewirkt. Im Aussehen ist diese Art



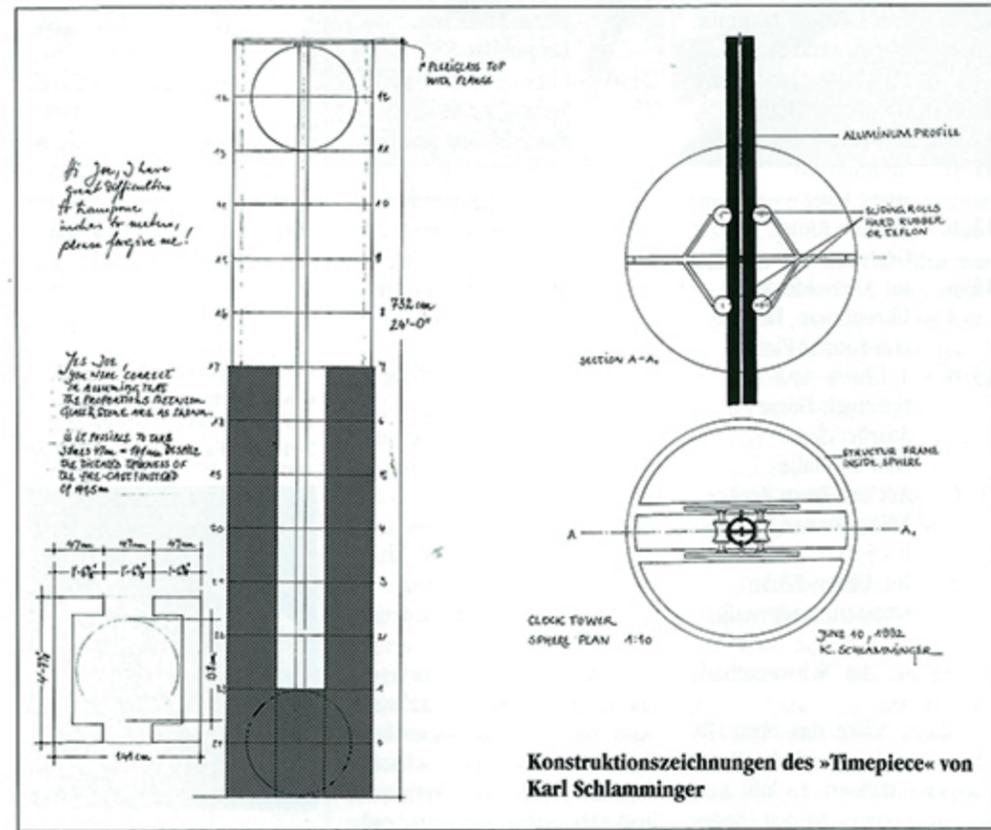
2

von Fahrrad-Uhren entschieden die hübscheste; sie dürfte deshalb für das feinere Radfahrer-Publikum einen guten Absatz-Artikel bilden. Näheres über Preise etc. dieser Neuheiten finden die Interessenten unter den Geschäfts-Anzeigen der heutigen Nummer.

Aus: Deutsche Uhrmacherzeitung Nr. 9, 1923



3



Konstruktionszeichnungen des »Timepiece« von Karl Schlamminger